

# Klarer Fall von Projektitis

Halbzeit in der Kulturhauptstadt Europas, dem Ruhrgebiet: Ein Versuch, durch 5000 Termine eine Schneise zu schlagen VON CHRISTOF SIEMES

**Kilometer 51,1.** Der Borsigplatz. Heilige Stätte der größten Revierreligion, des Fußballs. Hier wurde vor 101 Jahren in der Gaststätte Zum Wildschütz Borussia Dortmund gegründet. Heute heißt der Laden, reichlich farbenblind für den schwarz-gelben Verein, Pommes Rot-Weiß, und eigentlich liegt er auch gar nicht am Borsigplatz, sondern in der Oesterholzstraße. Die ist nun einer der Schauplätze von »2-3 Straßen« noch ein, genau, »Projekt« der Ruhr.2010 GmbH. Der Konzeptkünstler Jochen Gerz hat es zwar schon 2006 erdacht, doch nun wurde es flugs – wie vieles andere auch – der Kulturhauptstadt eingemeindet. Zwar nennt Gerz das Ganze eine »Ausstellung«, aber zu sehen gibt es nicht viel an dem Häuserkarree, das die Bewohner »Klein-Versailles« nennen und das in den 1920er Jahren als Unterkunft für die Arbeiter der nahen Westfalenhütte errichtet wurde. Aber die Idee ist auch eher die einer sozialen Intervention: In 24 Wohnungen dürfen Künstler ein Jahr lang mietfrei wohnen und sollen mit ihrer Arbeit die Straße verändern, irgendwie. Was anderswo als »Gentrification« ein naturwüchsiger (und mitunter zweifelhafter) Prozess ist, wird hier als Experiment nachgestellt. Über ihr Leben als ansteckendes Kunstbakterium sollen die Teilnehmer täglich Buch führen und auch ihre neuen Nachbarn, die alten Mieter, zum Schreiben animieren. All diese Berichte fließen, sobald ihre Autoren auf die Speichertaste ihrer vernetzten Laptops drücken, in einem anonymen, unredigierten Metatext zusammen, der im nächsten Jahr als Buch veröffentlicht werden soll.

Eine typische Kulturhauptstadt-Idee: interaktiv, vernetzt, sozial engagiert, nah bei den Menschen – und wahnsinnig verkopft. Unter der Geschäftsführung von Fritz Pleitgen, dem Ex-WDR-Intendanten, und Oliver Scheytt, dem früheren Essener Kulturdezernenten, hat Ruhr.2010 einen starken Drang zum Überbau. Unter dem Hauptmotto »Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel« wuchert ein komplizierter Stammbau aus »Arealen«, »Leitthemen« und »Programmfeldern«, von »Mythos Ruhr begreifen« bis zu »Europa gestalten« – ein klarer Fall von Übermotivaton. Aus Angst, als Event-Heinis beschimpft zu werden oder eine der 53 beteiligten Kommunen vor den Kopf zu stoßen, fehlt dem Programm beinahe jede Hierarchie; gleichberechtigt steht der Kochkurs neben Opernaufführung, Kinderzirkus und Symposium. Mit einer Dosis Superlativitis wird alles aufgeschäumt, vom »Day of Song« mit seinen 55 000 Sängern in der Arena auf Schalke, dem »größten mehrstimmigen Chorkonzert der deutschen Musikgeschichte«, bis zur Aktion »Schachtzeichen«, bei der an 300 ehemaligen Zecheanlagen ein knallgelber Luftballon gehisst wurde. Das könne man sogar aus dem Weltall sehen, sagte Pleitgen. Aber leider nicht von der Parallelstraße aus, wie stichprobenartige Kontrollen ergaben, doch was soll's, alles super und gleich viel wert – und damit auch gleich wenig.

Und was machen die Künstler nun so in der Oesterholzstraße, der einen der zwei bis drei Straßen? Die Österreicherin Anna Wiesinger zum Beispiel malt »abstrakte Porträts«. Bei ihrer Aktion »Wer hat Angst vor rot, gelb, blau?« darf jeder Nachbar anhand einer Skala seine Lieblingsfarbe bestimmen und bekommt ein nahezu quadratisches Täfelchen in diesem Ton geliefert, um es ins Treppenhaus neben die Wohnungstür zu hängen – eine Galerie von Familienbildern ganz eigener Art. Eine Ausstellung, die wie das gesamte Gerz-Projekt aber kaum Publikum hat, haben soll. An den tristen Fassaden all der beteiligten Häuser weist nichts hin auf die neue Kreativität im Inneren. Und Besuche müssen beim Projektbüro angemeldet werden. Ob die zwei bis drei Straßen am Ende dennoch andere sein werden, wie es das Konzept verspricht? Ist das auch alles schön nachhaltig?

Mit diesen typischen Kulturhauptstadtfragen im Kopf geht es weiter an die Emscher, Deutschlands schmutzigsten Fluss, der besonders im Sommer immer noch zum Himmel stinkt. Hier soll es was zu sehen geben, für jedermann und kostenlos.

